

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Geschichte = Revue d'histoire suisse  
**Band:** 29 (1949)  
**Heft:** 3

**Nachruf:** Professor Dr. Alfred Ziegler  
**Autor:** Ganz, Werner

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Nachruf — Nécrologie

### Professor Dr. Alfred Ziegler †

Am 28. Juni 1949 starb in Winterthur im hohen Alter von 86 Jahren Professor Dr. Alfred Ziegler. Seine Tätigkeit als Historiker entwickelte sich vornehmlich in drei Richtungen: Von 1887 bis 1919 war er Lehrer der Geschichte am Städtischen Gymnasium und, nach dessen Verstaatlichung, bis 1928 an der Kantonsschule Winterthur; ferner widmete er sich eingehenden Quellenforschungen, deren Resultate er in einer Reihe von Aufsätzen niederlegte, und schließlich bemühte er sich in jahrelanger Arbeit um die Sichtung und Ordnung des Aktenmaterials im Stadtarchiv. Versucht man im besondern, seine publizistische Tätigkeit zu charakterisieren, so kann man wiederum drei Merkmale herausarbeiten: Die Publikationen tragen jenen streng objektiven und kritischen Charakter, wie er um die Jahrhundertwende in klassischer Weise gepflegt wurde. Ferner ist die Tendenz zur Kulturgeschichte deutlich, und zum letzten kann man feststellen, daß fast alle Themen zu seinen Arbeiten Winterthur berühren. Diese Tatsachen haben ihre guten Gründe. Die historische Methode und zugleich die Erkenntnisse über den Sinn und die Grenzen der historischen Wissenschaft erwarb er sich zu einer Zeit an der Universität Zürich, da dort die Professoren Gerold Meyer von Knonau, Wilhelm Oechsli und Paul Schweizer ihre einflußreiche Tätigkeit entfalteten. Das besondere Interesse für die Winterthurer Vergangenheit aber mag verschiedene Gründe gehabt haben: die Konzentration auf das Naheliegende und damit klar Erfassbare, die Anhänglichkeit an die alte Heimatstadt, der er sich verbunden fühlte, auch wenn er seine Jugend- und Entwicklungsjahre in Aarau und Zürich verbracht hatte, und schließlich die Tatsache, daß das Winterthurer Stadtarchiv soviele ungehobene Schätze enthielt, daß sich für Professor Ziegler neben Kaspar Hauser und Alexander Isler ein dankbares Arbeitsfeld öffnete. Da aber Winterthur bis ins ausgehende 18. Jahrhundert als Untertanenstadt Zürichs keine eigene Politik entwickeln konnte, mußten die Studien Zieglers, die sich überwiegend mit der Neuzeit befaßten, kulturhistorischer Art sein.

So sind seine Darstellungen über das kirchliche Leben Winterthurs bis zum Abschluß der Reformation bedeutsam, ebenso seine Darstellung des Winterthurer Schullebens bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts

hinaus. Besonderer Erwähnung bedürfen auch seine Abhandlungen über die Herrenstube und den Albanitag, weil hier interessanter kulturgeschichtlicher Institutionen Winterthurs gedacht wird. Auch läßt sich hier persönliches Gedankengut des Verfassers am ehesten erfassen, so seine Aufgeschlossenheit für die Wandelbarkeit aller menschlichen Einrichtungen und die Überzeugung von der Notwendigkeit der Preisgabe historischer Überlieferungen, wenn sie den Zusammenhang mit dem Leben verloren haben. Unter den Arbeiten, die die äußere Entwicklung der Stadt berühren, ist sein Artikel «Winterthur» im Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz am bekanntesten geworden, da dieser heute als die maßgebende Orientierung über die wichtigsten Daten in der Vergangenheit Winterthurs zu gelten hat. Eine Arbeit besonderer Prägung ist die Zusammenstellung und Erklärung der geographischen und topographischen Namen Winterthurs. Sie offenbart die weitgesteckten Interessen Zieglers innerhalb der historischen Wissenschaft, seine peinlich genaue Arbeitsweise und seine umfassenden Kenntnisse; sie birgt zudem eine Fülle kulturhistorischer Kostbarkeiten.

Schule und Forschung nahmen Professor Ziegler vollständig in Anspruch. In weiterem Zusammenhang betätigte er sich deshalb nur als Mitglied der kantonalen Archivkommission, dem Aufsichtsorgan des Staatsarchives. So zeigt sich das Lebenswerk Zieglers in einer bemerkenswerten Geschlossenheit und zugleich in einer Abgewogenheit, die seiner Persönlichkeit entsprach. Nur das, was dokumentarisch belegt werden kann, reizte ihn zur Darstellung; irgendwelche Spekulationen in der Auswertung und Deutung des erarbeiteten Stoffes lagen ihm fern. Die Liebe zum Dokument zeigte sich auch darin, daß er gerne seinen Darstellungen einen Anhang beifügte, in dem bedeutsame Aktenstücke abgedruckt wurden.

Die Verdienste Professor Zieglers um die Erforschung der Winterthurer Vergangenheit sind groß und verpflichten die Nachfahren zu Dank und Anerkennung.

W i n t e r h u r .

W e r n e r G a n z .

#### S e i n e P u b l i k a t i o n e n :

- Adriau von Bubenberg und sein Eingreifen in die wichtigsten Verhältnisse der damaligen Zeit. Diss. Bern 1887.
- Bemühungen der Burgunder für Erweiterung der burgundisch-eidgenössischen Erbeinigung im Jahre 1579. Winterthur 1889.
- Die kirchlichen Zustände in Winterthur am Ende des 15. und am Anfang des 16. Jahrhunderts. Beilage zum Schulprogramm des Gymnasiums und der Industrieschule Winterthur 1900/01.
- Winterthurs Lage im Winter 1799/1800. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1906.
- Aus Winterthurs Spitalordnung. Zürcher Taschenbuch 1907.

- Die geographischen und topographischen Namen Winterthurs. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1909.
- Ein Verleumdungsprozeß aus der Reformationszeit. Zürcher Taschenbuch 1910.
- Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Gymnasiums und der Industrieschule Winterthur. I. Teil: Die Vorgeschichte des Gymnasiums und der Industrieschule. 1309/1862. Winterthur 1912.
- Albanitag und Albanifeier in Winterthur 1264/1874. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1919.
- Stadterweiterungen und Notzeiten Alt-Winterthurs. Jahrbuch der literarischen Vereinigung Winterthur 1923.
- Die Gesellschaft der Herrenstube in Winterthur. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1925.
- Die bauliche Entwicklung Winterthurs von 1180 bis 1870. Album Alt-Winterthur, hgb. von der Stadtbibliothek Winterthur 1928.
- Winterthur zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Neujahrsblatt der Hülfs gesellschaft Winterthur 1930.
- Geschichte der Stadt Winterthur in gedrängter Darstellung (zusammen mit Emanuel Dejung). Sonderdruck des Artikels «Winterthur» im Histor.-biogr. Lexikon der Schweiz. Winterthur 1933.
- Geschichte der Laurenzen- oder Stadtkirche Winterthur. I. Teil. Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1934.

---

### Berichtigung

Die Verfasserin des Handbuchs der Geschichte Österreichs und seiner Nachbarländer Böhmen und Ungarn, Dr. Mathilde Uhlirz, Graz, stellt in Berichtigung der Rezension von Otto Weiß (Zeitschr. f. Schweiz. Gesch., H. 1, 1949, S. 99 ff.) fest, daß ihr Vater, Prof. Dr. Karl Uhlirz, † 1914 — nicht ihr Gatte, wie der Rezensent irrtümlicherweise schreibt — nur einen kurzen Entwurf hinterließ, und daß sie allein die Verantwortung für die Ausarbeitung sämtlicher Bände des genannten Werkes trägt.